

# Der Vernetzer

Autor(en): **Spycher, Barbara**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Zeitschrift für Sozialhilfe : ZESO**

Band (Jahr): **108 (2011)**

Heft 4

PDF erstellt am: **28.06.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-840016>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

# Der Vernetzer

Ernst Schedler (56) leitet die Sozialen Dienste in Winterthur und ist damit Chef von 230 Mitarbeitenden. In dieser Funktion ist er zwar weit weg vom Tagesgeschäft, aber es kommt trotzdem vor, dass Armutsbetroffene bei ihm im Büro sitzen.

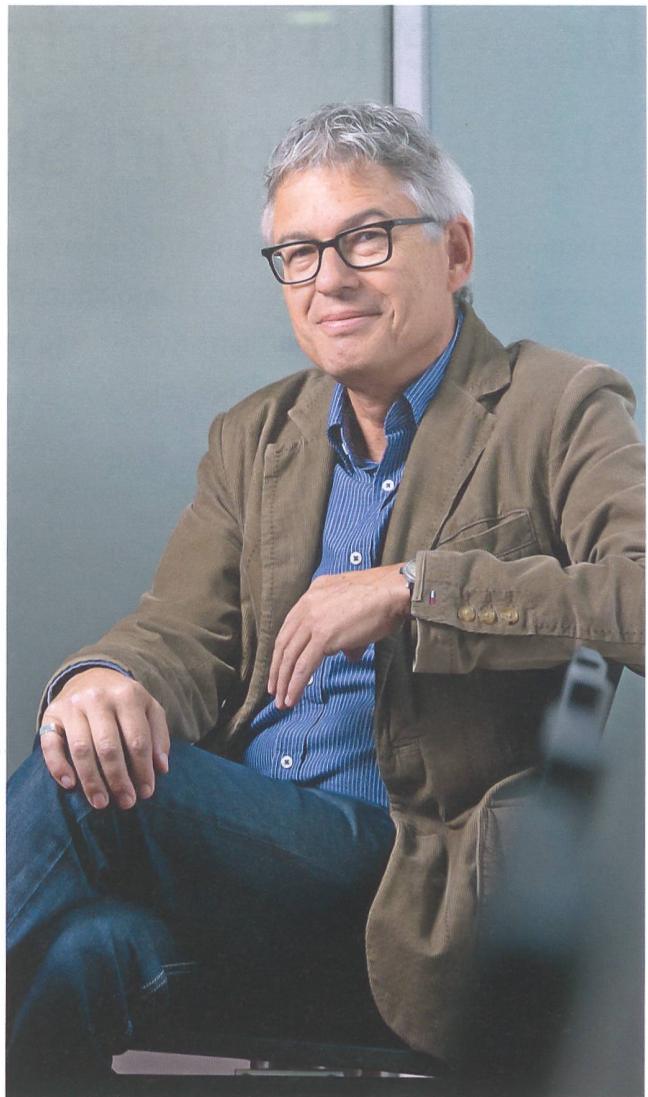
«Will ich mich mit Zahlen oder mit Menschen beschäftigen?» Diese Frage zu seiner beruflichen Weichenstellung hat Ernst Schedler in den 80er-Jahren mit «Menschen» beantwortet. Er nahm eine Stelle als kaufmännischer Angestellter in einer Therapieeinrichtung für Drogenabhängige an – seither hat ihn der soziale Bereich nicht mehr losgelassen. Seit 2004 leitet er die Sozialen Dienste in Winterthur mit insgesamt 230 Mitarbeitenden. Dazu gehören nicht nur die Sozialhilfe, sondern auch vormundschaftliche Mandate, Unterstützung von Asylsuchenden, Zusatzleistungen zu AHV/IV, Präventionsangebote und Suchthilfe. Als Leiter dieser grossen Organisationseinheit ist Schedler relativ weit weg vom Tagesgeschäft und somit von den Menschen, die Unterstützung suchen. «Aber es verschafft mir Befriedigung, mich auf einer Meta-Ebene für das optimale Funktionieren der Sozialen Dienste einzusetzen und so zur sozialen Sicherheit beizutragen.»

## Selbstbewusst einstehen

Ernst Schedlers Arbeitsalltag ist eine Aneinanderreihung von Sitzungen. Da geht es zum Beispiel ums Sicherheitskonzept oder darum, wie man die Mitarbeitenden der Sozialberatung entlasten und die Fluktuationsrate senken kann. Wenn der Druck von politischer Seite wieder mal gross ist, etwa beim Stichwort Sozialhilfemissbrauch, dann sieht Schedler es als seine Aufgabe, «selbstbewusst hinzustehen und unsere Aufgaben zu verteidigen, damit die Mitarbeitenden ihre Arbeit in einem guten Klima wahrnehmen und für die Klienten faire Partner sein können.»

## Einsamkeit des Chefs

Fast jeder Entscheid im Sozial- und Gesundheitswesen, sei es zur IV, zum Krankenversicherungsgesetz oder zur Pflegefinanzierung, hat Auswirkungen auf die Sozialen Dienste. So hat Ernst Schedler Einsitz in über 20 Gremien, sei das auf städtischer, kantonaler, nationaler oder europäischer Ebene. Da sind mehrere städtische Kommissionen, von Suchtpolitik bis Stadtentwicklung, er leitet eine Arbeitsgruppe der nationalen Städteinitiative Sozialpolitik, ist im SKOS-Vorstand dabei oder im European Social Network. Diese unterschiedlichen Ebenen und die Themenvielfalt erlebt er als spannend, «sie können aber auch eine Spannung erzeugen, wenn die Summe zu gross wird». Abschalten und tanken kann er bei seiner Familie oder bei seiner Band. Die «Kumpel» aus seiner Blues-Rock-Band sind für ihn auch aus einem anderen Grund wichtig: «Als Chef bleibt man immer der Chef, auch beim Feierabendbier, trotz persönlicher Gespräche.» Das unbewusste Machtgefälle kön-



Bewegt sich gerne auf der Meta-Ebene: Ernst Schedler.

ne man nicht wegreden. Deshalb schätzt Schedler es sehr, in seiner Band «einfach nur Kumpel zu sein».

## Auf die Sprünge helfen

Ernst Schedler macht es Freude, Ideen und Menschen zu vernetzen und so innovativen Projekten auf die Sprünge zu helfen. So ist auch der neue, selbstverwaltete Treffpunkt für Armutsbetroffene entstanden, der im November in Winterthur seinen Betrieb aufgenommen hat. Eine Gruppe Armutsbetroffener ist mit der Idee an Schedler gelangt, dieser erfuhr, dass die Stadt neue Räumlichkeiten beim Bahnhof erworben hatte, rief den zuständigen Immobilienverantwortlichen an, und so kam eines zum anderen. «Dabei helfen zu können, ein solches Experiment möglich zu machen – das ist ein Highlight.» ■

Barbara Spycher